

## Die Schweizer WM-Medaillen vier und fünf

**OL Auch am dritten WM-Tag überzeugten die Schweizer: Daniel Hubmann gewann über die Langdistanz seine zweite Silbermedaille, Judith Wyder lief zu Bronze.**

Im gut belaubbaren, aber sehr hügeligen Terrain rund um den WM-Zentralort Lavarone sorgte die Schweizer Equipe nicht nur für die Medaillen Nummer vier und fünf, sie erreichte auch eine sehr gute Teambilanz mit den Rängen 4 (Fabian Hertner), 5 (Matthias Kyburz) und 7 (Baptiste Rollier) bei den Männern sowie einem 8. Rang bei den Frauen durch Sarina Jenzer, die einen weiteren Diplomrang um ledig-

lich drei Sekunden verpasste. Für Hertner, Kyburz und Jenzer ist dies das beste WM-Ergebnis über die Langdistanz. Daniel Hubmann lief ein technisch sicheres und fehlerfreies Rennen. Er konnte im Ziel nicht erklären, wo und wie er sich den Rückstand auf den überragenden Titelverteidiger Gueorgiou eingehandelt hatte.

### Mironowas Marke

Die früh gestartete Swetlana Mironowa (Russ) hatte im Rennen der Frauen eine starke Marke gesetzt, die zur Überraschung aller hielt. Lediglich Tove Alexandersson (Sd) und Judith Wyder hielten sich in Schlagdistanz. Sowohl Alexandersson als auch Wyder vermochten in der Schlusschleife den Abstand zu Mironowa zu verringern, doch ganz an die Russin, die in einem WM-Einzelrennen noch nie in den Top Ten klassiert gewesen war, kamen sie nicht mehr heran. «Eigentlich hatte ich unterwegs das Gefühl, nicht richtig vorwärtszukommen, aber ich habe mir immer wieder gesagt, dass ich kämpfen muss», kommentierte Wyder ihre läuferische Leistung. «Aber es war äusserst hart. Ich fror an den Armen, sie fühlten sich an, als wären sie eingeschlafen. So etwas ist mir noch nie passiert», sagte die Bernerin. *si*

### OL-WELTCUP

#### Niggli-Projekt auf gutem Weg

Simone und Matthias Niggli sind ihrem Ziel, gemeinsam mit einer internationalen bestückten Gruppe die darbenende Weltcupserie zu übernehmen (vgl. Ausgabe vom Mittwoch) nähergerückt. Die Internationale Orientierungslauf-Föderation IOF und die Gruppe unterzeichneten am Rande der WM in Italien eine entsprechende Absichtserklärung. Derweil sprachen sich die einflussreichen nordeuropäischen Verbände für das Vorhaben aus. *mjs*



**Starke Schweizer:** Die Medaillengewinner Daniel Hubmann (links) und Shootingstar Judith Wyder. *Keystone*

## Goricane und Hüberli überzeugen in Gstaad

**BEACHVOLLEYBALL Zwei Schweizer Duos haben sich in Gstaad vorzeitig für die K.-o.-Runde qualifiziert. Joana Heidrich und Nadine Zumkehr müssen noch zittern.**

Tanja Goricane und Tanja Hüberli gelang am Grand-Slam-Turnier der Beachvolleyballer in Gstaad ein Auftakt nach Mass. Die EM-Zweiten präsentierten sich am ersten Turniertag in Topform und gewannen als einzige Schweizerinnen ihre ersten beiden Partien.

Goricane und Hüberli strotzen vor Selbstvertrauen. Der überraschende Gewinn der EM-Silbermedaille vor rund einem Monat in Cagliari (It) habe sie als Team «mutiger» werden lassen, meinte Hüberli. Dies demonstrierte das Tandem gestern in Gstaad. Zuerst bezwang das Duo in der Neuaufgabe des EM-Finals die Holländerinnen Madelein Meppelink und Marleen van Iersel klar in zwei Sätzen (21:16, 21:11). Und nach der Revanche gegen die Europameisterinnen liess es unter garstigen Bedingungen ein 21:17, 21:19 gegen die Amerikanerinnen Lauren Fendrick und Brooke Sweat folgen. Dank den beiden Siegen stehen Goricane/Hüberli vorzeitig in der K.-o.-Phase.

Im Jahresranking der World Tour sind Goricane/Hüberli

mittlerweile das beste Schweizer Frauenduo. «Die Erwartungshaltung seit der Silbermedaille ist sicher grösser geworden», sagte Hüberli. «Für mich war dieser zweite Rang aber wie eine Erlösung, und deshalb ist der höhere Druck vorwiegend positiv.»

Joana Heidrich/Nadine Zumkehr und Isabelle Forrer/Anouk Vergé-Depré starteten mit je einem Sieg und einer Niederlage ins Gstaader Turnier. Die Ausgangslage vor dem letzten Gruppenspiel ist für die beiden Teams aber unterschiedlich.

Während Forrer und Vergé-Depré die Qualifikation für die Sechzehntelfinals bereits auf sicher haben, müssen Heidrich und Zumkehr zittern. Für diese, die nominelle Nummer 1 unter den Schweizer Frauen, ist aber mit einem Sieg gegen die letztjährigen WM-Zweiten Karla Borger/Britta Bühle aus Deutschland sogar der Gruppensieg noch möglich. «Wir sind gut gestartet; im zweiten Spiel fanden wir dann den Trittbrettl aber überhaupt nicht», meinte Lokalmatadorin Zumkehr. «Vor allem in der Annahme bekundeten wir Mühe. Das müssen wir am Donnerstag besser machen.» *si*

**Beachvolley Gstaad**  
Alles zum Turnier  
[beachvolley.bernerzeitung.ch](http://beachvolley.bernerzeitung.ch)



**Ausgestiegen:** Für den Briten Chris Froome endete der Traum von der Titelverteidigung bereits in der 5. Etappe. *Keystone*

# Vorzeitiges Aus für Froome

**TOUR DE FRANCE Der Holländer Lars Boom gewinnt die 5. Etappe im Norden Frankreichs. Fabian Cancellara wird guter Fünfter, Titelverteidiger Chris Froome gibt verletzt auf.**

Nach drei Stürzen innert zweier Tage war für Chris Froome der Traum von der Titelverteidigung bei der Tour de France beendet. Der Brite, der schon mit handicapem Handgelenk zur fünften Etappe gestartet war, gab am Mittwoch nach zwei neuerlichen Crashes auf.

Auf der sehr schweren Etappe von Ypres (Be) nach Arenberg (Fr) kam Froome schon nach rund 30 Kilometern erstmals zu Fall. Mit auf der rechten Seite zerrissener Velohose fand der Topfavorit dank der Hilfe seiner Helfer vom Team Sky schnell wieder im Feld Unterschlupf. Doch bei Kilometer 85 (von 152,5) – noch bevor im Regen der erste von sieben Pavé-Abschnitten befahren wurde – erwischte es den Vorjahressieger und Tour-Zweiten von 2012 erneut. Dieses Mal allerdings waren die Konsequenzen

gravierend. Sichtlich von Schmerzen an der rechten Seite geplagt, stieg der 29-jährige Brite an diesem komplett verregneten Tag im Norden Frankreichs in ein Begleitauto seines Teams.

### Desaster für Team Sky

Damit ging die Mission Titelverteidigung für Froome, der schon beim Sturz am Dienstag auf der Etappe nach Lille Blessuren am Handgelenk und am Oberschenkel erlitten hatte, bereits in der ersten Tour-Woche zu Ende. Man muss bis ins Jahr 1980 zurückgehen, um einen Titelverteidiger zu finden, der die folgende Tour de France aufgeben musste. Damals gab der Franzose Bernard Hinault vor der 13. Etappe seinen Startverzicht bekannt. Die Aufgabe von Froome bedeutete auch für das Team Sky ein einziges Desaster. Die Briten hatten für die

101. Tour einzig und allein auf Froome gesetzt und Bradley Wiggins nicht aufgeboten. Der Gesamtsieger von 2012 hatte allerdings in diesem Frühjahr mit dem 9. Platz beim Klassiker Paris-Roubaix bewiesen, dass er auch auf Pavés gut zurechtkommt. Doch Froome, der nicht das beste Verhältnis zu Wiggins pflegte, setzte sich gegen den Zeitfahr-Olympiasieger durch.

Der in Nairobi geborene Brite war mit dem Ziel angetreten, eine neue Ära einzuleiten und als erster Fahrer seit den dunklen Jahren um Dominator Lance Armstrong seinen Gesamtsieg erfolgreich zu verteidigen. Doch die gesamte Saison lief für Froome nicht nach Plan. Immer wieder war er durch gesundheitliche Rückschläge und Stürze zurückgeworfen worden. Noch Anfang Juni war er bei der Dauphiné-Rundfahrt heftig gestürzt. Am Abend nach der Etappe liess sich Teammanager Dave Brailsford verlauten: «Das ist schrecklich

für Chris und für die ganze Equipe. Wir alle haben an ihn und seine Fähigkeiten, auch dieses Jahr die Tour zu gewinnen, geglaubt.» Präzisierungen, welche Verletzungen Froome erlitt, gab Brailsford hingegen keine ab.

### Cancellara hielt lange mit

Lars Boom erwies sich im strömenden Regen am Mittwoch als der klar stärkste der 194 gestarteten Fahrer in Ypres und siegte in Arenberg solo. Der Italiener Vincenzo Nibali baute seinen Vorsprung auf die härtesten Konkurrenten deutlich aus. Als bester Schweizer belegte Fabian Cancellara am Mittwoch in dieser Mini-Version von Paris-Roubaix den 5. Platz. Der Berner, der den jeweils im Frühling stattfindenden Pavé-Klassiker schon dreimal gewonnen hat, hielt am Ende nicht mehr ganz mit und büsste wie Sagan eine Minute auf Boom ein. Auch im Gesamtklassement nimmt Cancellara nun Position 5 ein (1:17 zurück). *si*

# Zwischen Traum und Realität

**RAD Gabriel Chavanne befindet sich in einer schwierigen Phase. Die Karriere des aussichtsreichsten Berner Nachwuchsfahrers verläuft nicht wunschgemäß. Am Sonntag bestreitet der 22-Jährige aus Worb an der EM in Nyon das U-23-Strassenrennen.**

Im Radsport ist der kürzeste Weg nicht immer der am meisten Erfolg versprechende. Dem Aargauer Silvan Dillier beispielsweise, welcher im BMC-Trikot einen bestechenden Eindruck hinterlässt, gelang der Durchbruch erst nach seiner U-23-Zeit. Gleiches gilt für den Walliser IAM-Cycling-Profi Sébastien Reichenbach, an der Tour de France als einer der wichtigsten Adjutanten Mathias Franks beschäftigt. Um solche und ähnliche Fakten kreisen die Gedanken von Gabriel Chavanne. Die Karriere des aussichtsreichsten Berner Nachwuchsathleten verläuft nicht mehr so linear wie früher. «Ich hatte mir das ein bisschen anders vorgestellt», sagt der 22-Jährige, welcher die Schweiz an der EM in Nyon im Strassenrennen vom Sonntag vertreten wird. Auf kontinentaler Ebene werden nur in der U-19- und in der U-23-Kategorie Titelkämpfe durchgeführt. Als Letzter hat er den Sprung in die siebenköpfige Auswahl von

Nationaltrainer Heiko Salzwedel geschafft. Im U-23-Bereich sei Swiss Cycling «so stark wie schon lange nicht mehr», hält Chavanne fest. Aushängeschild ist Stefan Küng, ein 20-Jähriger aus Wil, dessen Qualitäten an jene Fabian

Cancellaras erinnern. Was den Körperbau anbelangt, lässt sich eher der breitschultrige, 1,94 Meter grosse Chavanne mit dem vierfachen Zeitfahrweltmeister vergleichen. Seit zweieinhalb Jahren tritt er für die Nachwuchsequipe des französischen World-Tour-Rennstalls AG2R in die Pedale; sitzt er nicht im Sattel, lässt er sich via Fernstudium zum Wirtschaftsingenieur ausbilden.

Die Beine seien nicht das Problem, sagt der in Chambéry und Worb wohnhafte Ittger; «auf dem Velo fühle ich mich gut». Was fehle, seien die Resultate; Konstellation und Rennverlauf hätten sich oft zu seinen Ungunsten entwickelt. Gefragt ist Geduld, dessen ist sich Chavanne bewusst. Sein Vertrag läuft Ende Jahr aus, eine Verlängerung ist unwahrscheinlich. «Ich brauche einen Tapetenwechsel», hält der Berner fest. Im besten Fall wird er von AG2R oder einem anderen Profiteam wie IAM Cycling engagiert. Der Berner müsste jedoch in der zweiten Saisonhälfte mehrfach auf sich aufmerksam machen, damit sich eine Tür in dieser Grössenordnung öffnen könnte. Realistischer ist, dass er in einer drittklassigen Continental-Mannschaft landet.

Seinen Traum, die Leidenschaft zum Beruf zu machen, lebt Chavanne jedenfalls weiter. Den Horizont bildet das Jahr 2016, dannzumal wird er voraussichtlich sein Studium beenden. Es bleiben demnach reichlich Gelegenheiten, Versäumtes nachzuholen – die erste bietet sich am Sonntag in Nyon. *Micha Jegge*



**Grosser Aufwand, geringer Ertrag:** Der Berner Gabriel Chavanne hat die angestrebten Resultate noch nicht erreicht. *svg*